



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Klostergebäude

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

der Baulichkeiten begründet.¹ Dem Umstande, daß die Klosterkirche erhalten blieb, als die Wohn- und Wirtschaftsgebäude fielen, verdanken wir einige Abbildungen des Gotteshauses, die zwar nicht ohne Widerspruch sind, aber den Typus des Nonnenatoriums einheitlich erkennen lassen.² Darin stimmen alle Zeichnungen überein, daß eine einschiffige Saalanlage von rechteckigem Grundriß mit bescheidenem Dachreiter vorhanden war. Die Anordnung der Fenster in zwei Geschossen, die sich auf der Mehrzahl der Darstellungen findet, scheint, da sie auch auf der Chorseite durchgeführt ist, weniger mit dem Einbau der üblichen Westempore, des Nonnenchors, zusammenzuhängen als mit der späteren Einrichtung des Baues teils für den Hofgottesdienst, teils für Profanzwecke. Vielleicht aber gab das wohl vorgefundene Westwerk die Anregung zu jenem späteren Durchbau, der durch die Verlängerung des Emporenfußbodens unschwer zu ermöglichen war. Diesen bescheidenen Bau, dem noch der polygonale Chor fehlt, mit jenem Gotteshaus gleichzusetzen, das 1256 geweiht wurde, dürfte nicht unbegründet erscheinen, und den aus fünf Seiten des Achteckes gebildeten kapellenartigen Anbau, der in einem alten Lageplan und auf den Ansichtsblättern in der Mitte der Nordfront erscheint, mit jener Bautätigkeit in Verbindung zu bringen, die um die Mitte des 15. Jahrhunderts erwähnt wird, ist ebenfalls keine gewagte Annahme. Das Fehlen von Strebepeilern am Bau läßt auf eine flache Holzdecke schließen.

Tafel 130, 2,
u. 131, 1—2

Tafel 126
u. 132, 1

Klostergebäude.

Aus der mittelalterlichen Baugeschichte der Konventsgebäude ist nichts bekannt. Die Reformation, die dem Kloster als solchem den Untergang brachte, scheint die Baulichkeiten nicht berührt zu haben. Für die Zwecke des Landesherrn reserviert, müssen die Gebäude meist von Verwaltern bewohnt gewesen sein. Philipp der Großmütige soll die Konventsräume sich für die Zwecke des Sommeraufenthaltes haben einrichten lassen, „um dem ewigen Streit, worin er mit der damaligen Welt war, zuweilen zu entfliehen und in sorgenloser Ruhe sich den unschuldigen Freuden der schönen Natur hinzugeben.“³ Bei Gelegenheit der Aufhebung des Klosters findet das Molkenhaus Erwähnung.⁴ Für das „Haus Weißenstein“ hatte 1551 der Schmied Hans Thonings Wirtschaftsgeräte zu liefern. Eine „Ordnung, was sich Rabe und sein Sohn Johann Krugk in unserm Haus zu Weißenstein gehalten sollen“, wurde 1554 aufgestellt. 1591 bat Hans Lotze den Landgrafen, ihm Holz anzuweisen für den vollständigen Neubau des „Losamentes, darin der Schreiber zu Weißenstein sein Wohnung hat“, wie es in der Rechnung von 1589 befohlen war.⁵ Die Klostergebäude fielen, als 1606 Moritz an ihrer Stelle ein Schloß errichtete, und als dieses durch den üppigeren Bau Wilhelms IX. ersetzt wurde, ging 1785 auch die bis dahin geschonte Kapelle zugrunde. Als man 1829 zwischen den Haupt- und Seitenflügeln dieses Wilhelmshöher Schlosses die Zwischenbauten begann, sollen in der Nähe des Weißensteiner Flügels noch einige mit Platten eingefaßte und überdeckte Gräber bloßgelegt sein, in denen sich gut erhaltene Gerippe befanden.⁶

Eine Abbildung des Klosters aus der Zeit seines Bestehens scheint nicht überkommen zu sein. Die älteste bekannte Darstellung der Konventsgebäude findet sich auf einem in zwei Exemplaren erhaltenen großen Lageplane Cassels, der auch die nähere Umgebung der Stadt bringt. Der ältere dieser beiden aus der Vogelschau gezeichneten Pläne⁷, der die Wallanlagen der Stadt noch unversehrt bringt, muß um 1548 entstanden sein, eine Arbeit des hessischen Hofmalers Müller.⁸ Das zweite Exemplar⁹, das bereits die teils vollzogenen,

Tafel 130, 1
Tafel 130, 2

¹ Ledderhose, Weißenstein, Urk. Nr. 16 v. J. 1451: „... edificia ob vetustatem satis debilia commodaque et habitaciones earundem monialium in structura debita et necessaria conseruare, nec non de ornamentis et luminaribus in dicto monasterio eiusque ecclesia ad laudem et honorem prouidere oportet...“.

² Über die Abbildungen und ihre Entstehungszeiten vgl. S. 235 Anm. 2. Über den späteren Zustand siehe „Kapelle“ beim untenstehenden Abschnitt „Schloß Weißenstein. Blumengarten.“

³ Cassel u. Wilhelmsh. 1828, S. 102. — ⁴ Rommel, Gesch. v. Hessen III, Anmerk. S. 287.

⁵ Akten betr. die Hofhaltung: Fürstliche Schlösser. St.-Arch. Marburg.

⁶ Heidelbach, Kloster Weißenstein, in Hessenland 1907, S. 184. — ⁷ St.-Arch. Marburg.

⁸ Nach Knetsch, Zur Baugeschichte des alten Casseler Landgrafenschlosses, in Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. XXX, S. 313, hieß der Maler Michel Müller, nach Hofmeister, Künstler, S. 78, soll er den Vornamen Christoph gehabt haben.

⁹ Bibliothek des Vereins für hessische Geschichte. Cassel.

teils noch im Gange befindlichen Entfestigungsarbeiten wiedergibt, hat als wenig jüngere Kopie zu gelten. Auf beiden in Wasserfarben angelegten Blättern erscheint am Rande Kloster Weissenstein als eine von einem Zaune umgebene Gruppe von geputzten und nur mit Ziegeln eingedeckten Häusern, unter denen der mittlere zweigeschossige Hauptbau mit Dachaufsatz oder Mittelrisalit versehen ist und ein ebenfalls zweistöckiger Seitenbau einen Eckerker besitzt. Wieweit diese flüchtigen Skizzen in den Einzelheiten Anspruch auf Genauigkeit machen können, ist bei dem Fehlen von Vergleichszeichnungen kaum zu sagen. Soviel ist ersichtlich, daß die Konventsgebäude, der geschichtlichen Stellung des Klosters entsprechend, nur bescheidenen Umfang gehabt haben können und die Kirche, die auf dem Plan durch einen untergeordneten Turm im Hintergrunde angedeutet zu sein scheint, jedenfalls weder durch Höhe noch Turmreichtum auffiel. Eine

Tafel 130, 3 anscheinend aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts herrührende Kopie vermutlich derselben Klosterskizze¹, welche die Einzelheiten zwar deutlicher, aber mit unvermehrter Überzeugungskraft bringt, weicht insofern ab, als die Obergeschosse der Hauptgebäude in Fachwerk dargestellt sind. Eine Ansicht kleinsten Maßstabes auf

Tafel 130, 4 Brauns Casseler Stadtansicht von 1572² interessiert lediglich deshalb, weil sie den untergeordneten Charakter der Bauanlage bestätigt.

SCHLOSS WEISSENSTEIN.

Schloß.

An kurzen gedruckten Notizen über das Schloß Weissenstein aus der Zeit, da das Baudenkmal noch stand, fehlt es eigentlich nicht. Merian³ spricht 1655 von einem „schönen lustigen Schloß auf einem Hügel, ist auff dreyen Seiten von Stein, schön, und herrlich gebauet, gegen den Wald aber ganz offen. Sein mitler Bau ist voller, schöner, lustiger, Fürstl. Gemächer, und Sälen, so inwards das Außsehen gegen den Walde, auswärts aber über ein sehr breites Thal gegen Cassel haben“. In gleichem Sinne beschreiben 1697 Winkelmann⁴, 1714 Rothe⁵ und 1767 Schmincke⁶ die Anlage, und Engelhard⁷ fügt 1778 hinzu, daß in der Mitte des Binnenhofes sich ein Springbrunnen befunden habe. Hirschfeld⁸ hebt 1785 hervor, daß der alte Bau durch „den weißen Anstrich ein lebhaftes Ansehen in der Ferne gewonnen“ habe. Besitzen diese Aufzeichnungen von Schriftstellern, die den Bau wohl meist von Augenschein kannten, auch den Vorzug der Glaubwürdigkeit, so lassen sie der Vieldeutigkeit doch weitesten Raum. Das Einzige, was sich für den Grundriß mit Sicherheit ergibt, ist die Form des Dreiflügelbaues mit innerem Ehrenhof, die sich übrigens auch auf älteren Lageplänen feststellen läßt⁹, und, wenn man aus der Knappheit der Darstellung selbst bei hessischen Topographen einen Schluß auf das Äußere wagen will, so kann es nur der sein, daß trotz der schönen Worte das Schloß weder in seiner Ausdehnung noch in seiner Architektur etwas Außergewöhnliches vorstellte.

Wenn ein auswärtiger Reisender 1709 den Bau als „schlechtes altes Herrschaftliches Haus“ bezeichnet, so werden ihm wohl Vergleiche mit anderen Schlössern den Grund dazu gegeben haben.¹⁰ Erhöhte Bedeutung bei dem beschränkten Werte der kurzen und sich wiederholenden gedruckten Quellen besäße, ließe sie an Ausführlichkeit nicht auch noch zu wünschen übrig, die vielleicht niemals für die Öffentlichkeit bestimmte Schrift eines mit dem Weissensteiner Bau eng verwachsenen Zeitgenossen, die auf Anregung des Schloßherrn

¹ Das Kloster Weissenstein im Jahre 1564. Aus einem im Archiv der Kurfürstlichen Ober-Finanz-Kammer befindlichen Plane angefertigt. Aquarellskizze angeblich von Wagner. Murhardbibliothek Cassel. Weitere Kopien in Federzeichnung bei Piderit, Cassel, S. 26, und Heidelbach, Wilhelmshöhe, S. 1.

² In Civitates orbis terrarum. — ³ Topogr. Hass., Anh. S. 58. — ⁴ Hessen, S. 288. — ⁵ Denkwürdigkeiten.

⁶ Cassel, S. 415. — ⁷ Erdbeschreibung I, S. 169. — ⁸ Theorie der Gartenkunst V, S. 238.

⁹ Plan de la première partie des operations faites par l'armée alliée contre l'armée française en 1762. Plan du Siège de Cassel, levé par H. D. Gerlach 1763. Kriegs Theater bey Cassel 1757 und 1758.

¹⁰ Schelhorn, Uffenbach merkw. Reisen, S. 11.